

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Johanna von Montfaucon

Kotzebue, August

Leipzig, 1800

Szene V

[urn:nbn:de:bsz:31-85919](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85919)

Fünfte Scene.

Lasarra, Johanna.

Joh. Pilgrim, woher des Landes, und wohin?

Las. Ein Gelübde bindet mich, eine Wallfahrt zu vollbringen.

Joh. Wollt Ihr in dieser Burg der Ruhe pflegen, so seyd willkommen!

Las. Nein, edle Frau, mich sandte eine Jugendfreundin zu Euch mit Gruß und Bottschaft.

Joh. Eine Jugendfreundin? Wo?

Las. Die Frau von Bergy.

Joh. (freudig) Adelheid von Riburg?

Las. Dieselbe. Als ich durch Savoyen zog, da übernachtete ich in ihrer Burg, und als sie vernahm, daß meine Straße mich an die Ufer des Welschneuenburger Sees führe, da gedachte sie Eurer mit schwesterlicher Wärme.

Joh. Die gute Adelheid!

Las.

Las. Sie klagte, daß sie schon so lange nichts von Euch vernommen.

Joh. Uns trennt ein weiter Raum.

Las. Ich mußte ihr geloben, auf meiner Heimkehr wieder einzusprechen, und von Euch ein gutes Wort zu bringen.

Joh. Sagt meiner lieben Adelheid, daß ich gesund und glücklich sey.

Las. Auch glücklich?

Joh. Glücklich ist das Weib, das im Kreise stiller Häuslichkeit unbemerkt schafft und sorgt, den Pfad des Mannes ebnet, hier einen Dorn wegreißt, dort eine Blume hinstreut. Sagt meiner Freundin, daß ich den besten, redlichsten der Männer als Gemahl verehere —

Las. Nur verehere?

Joh. Und innig liebe.

Las. Wirklich?

Joh. Daß ich einen holden Knaben an meine mütterliche Brust drücke.

Las.

Las. O schon genug! Sie war besorgt um Euch. Ein lügenhaftes Gerücht hatte ihr verkündet, daß Euch nur Zwang an Adalbert von Estavajel fehle.

Joh. Lasterung!

Las. Daß Lasarra, Herr zu Monts, zugleich mit ihm um Eure Hand geworben.

Joh. Das ist wahr!

Las. Es habe Euer Herz für diesen, für jenen, aber der väterliche Wille entschieden.

Joh. Das ist unwahr!

Las. Deym Turnier zu Neufchatel habe Ihr Lasarra zum erstenmal erblickt, bewundert, — ihm selbst den ersten Dank gereicht.

Joh. Nun ja!

Las. Mit einem holden Spruch, der schnell sein Herz entzündete, und Hoffnung ihm gegeben.

Joh. Hoffnung? Eitler Thor! Bewundern kann man wohl den Mann, der
seiner

seiner Lanze Meister ist; doch ein liebend Herz ist nicht der Preis eines Turniers.

Las. (kaum an sich haltend) Schöne Frau! Eure Worte sind Nadeln.

Joh. (anmüthig) Und rissen nur. Ich sah seit jenem Tage Lasarra nie wieder, und könnte fast behaupten, ich habe ihn nie gesehen, denn das kaum geöffnete Visier verbarg mir damals seine Züge. (Mit heissem Spott) Dennoch warb der fremde Mann um mich.

Las. Und — so sprach die Frau vom Bergy — eine lange, blutige Fehde sey zwischen ihm und Estavajel dann entsprungen.

Joh. So ist's leider! Doch ein Jahr ist schon verflossen, seit Liebe und Friede in dieser Burg hausen.

Las. Und Lasarra?

Joh. Er ward besiegt.

Las. Meint Ihr?

Joh. Ohnmächtig heilt er jetzt die Wunden, die meines Gatten Schwert ihm schlug.

Viert. Band.

B

Las. (spöttlich lächelnd) Thut er das? Ey nun! In Jahr und Tag heilt manche Wunde.

Joh. (etwas bestreuet) Wie meint Ihr das?

Las. (sich schnell fassend) Ey nun, ich freue mich des Willkommens Eurer Freundin, wenn ich mit froher Bottschaft vor sie trete.

Joh. Sagt ihr, daß keine Alpen mein Herz von ihrem Herzen trennen, daß ich noch stets um meinen Hals die goldne Kette trage, die sie mir am Morgen unsrer Trennung gab.

Las. So lebt denn wohl, edle Frau!

Joh. Lebt wohl!

Las. Vergönnt mir, Eure Hand zu küssen!

Joh. (indem sie ihm die Hand reicht) Friede sey mit Euch!

Las. Friede? Ja, Friede gebe mir einst diese Hand! (ab.)

Joh.

Joh. (steht ihm nach) Was ist das?
Hatten seine Worte Bedeutung? Mir war
die Stimme nicht ganz fremd. — Auch
dieser Blick, der wie eine Kohle in der
Asche glühte; — eine dunkle widerwärtige
Erinnerung schwebt mir vor der Seele!
(Man hört Jagdhörner in der Ferne.)

Sechste Scene.

Johanna, Otto, bald darauf Adal-
bert und Philipp.

Otto. Der Vater kommt.

Joh. Geschwind ihm entgegen! Er
glaubt mich noch in meiner Krankenstube.
Ich will ihn beschleichen, ihm den Hügel
halten, und wenn er auf den ungeschickten
Knappen schelten will, so sinke ich lachend
in seine Arme. O Liebe! Liebe! Dunkel
ist das Gewebe unsrer Tage, ohne dich nur
die Decke über einen Sarg; aber jeder
helle Faden, den du hineinwirfst, giebt ihr
Licht und Leben, und sie wird zum Braut-

B 2

gewand